Großh. Badisches Bezirksamt Emmendingen.

Erkenntniß.

Die Anlegung einer neuen Straße zwischen der Oberstadt und der Hochburgerstraße in Emmendingen betreffend.

Nr. 21 561. Der vom Gemeinderath Emmendingen für die Herstellung der neuen Straße zwischen der Oberstadt und der Hochburgerstraße vorgelegte Plan wird zur Ausführung genehmigt.

Die Kosten des Verfahrens hat die Stadt Emmendingen zu tragen.

Emmendingen, 13. Juli 1898.

Der Bezirksrath.
gez.: **Salzer.**

Dieses Erkenntniß machen wir mit dem Anfügen hiemit öffentlich bekannt, daß der genehmigte Plan während **14 Tagen** auf dem **Rathhause** dahier zur Einsicht der Betheiligten öffentlich aufliegt.

Emmendingen, 20. Juli 1898.

Der Gemeinderath.
A. Rehm.

4595 Wöhrle.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme und reichliche Blumenspenden bei dem schweren Verluste unseres innigstgeliebten Bruders und Schwagers

Friedrich Fahrner

für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und die trostreiche Grabrede unseres Herrn Stadtvikar Braun sprechen hiermit den herzlichsten Dank aus.

Emmendingen, den 20. Juli 1898.

Die Familie Fahrner und Bührer.

4594

Frische Weinbeeren

zu billigem Preise

empfiehlt **Aug. Hetzel.** 4524

Frau Amalie Zipfel, Dentistin.

3724

Künstl. Zähne, Plomben, schmerzlose Zahnoperationen.
Deutsch-Amerikan. System.
Sprechzeit: Täglich 9—12 und 2—5 Uhr.
Freiburg, 48 Kaiserstrasse 48.

Straßburger Post

Täglich 3 Blätter
bei zweimaligem Versande mit den günstigsten Nachts- und Mittags-Schnellzügen.

Schnellster Nachrichtendienst. — Umfassende politische Berichterstattung. — Ausgedehnter Depeschenbetrieb. — Besondere Berücksichtigung der französischen Verhältnisse, die neben dem Streite um Cuba, jetzt wieder im Vordergrunde des öffentlichen Interesses stehen. — Reichhaltiger Handelstheil; Effekten- und Waarenmarkt. — Von allen wichtigen Plätzen Kurs-Telegramme. — Ausführliche Verlosungsliste. — Vollständiges Frankfurter Kursblatt.

Gediegenes Feuilleton: im Laufe des Quartals gelangen außer verschiedenen kleineren Novellen folgende Originalarbeiten zum Abdruck: **„Nur Weib"** von Claus Rittland und **„Experimente"** von B. W. Zell.

Abonnements für die Monate August u. September zu Mk. 3,34 bei allen Postanstalten.

Sofortige kostenfreie Zustellung an neue Abonnenten. 4592

Einmachbücher

empfiehlt in **großer Auswahl** die

Buchhdlg. der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Bade-Salz

von der Saline Dürrheim bei
4549 **Aug. Hetzel.**

Garbenstricke

verkauft 4572

R. Hütterlin, Seiler,
Emmendingen,
gegenüber dem Maurermeister Hrn. Hafner.

Cognac-
naturel
aus der
Frankfurter Cognacbrennerei
Gebrüder Adler-Schott
Frankfurt a. M.,
wird als zuckerfreier Weincognac:
Zuckerkranken, Brustleidenden, Fieberkranken ꝛc.
bestens empfohlen.
Preis per Flasche M. 3,50
sowie:
Cognac ärztlich empfohlen
à Mk. 2.20, 2.80, 3.50, 4.00 1/1 Fl.
„ „ 1.20, 1.50, 1.90, 2.10 p. 1/2 „
Wilhelm Reichelt, Emmendingen.

Fischereigeräthe

in reicher Auswahl 3186
und besten Fabrikats.

F. Riedmatter,
28 Münsterplatz, **Freiburg.**

In 4—6 Wochen

Schönstes Haar

durch

„Hoslopin"

per Flasche Mk. 3.50. Garantie. Anstandslose Rückzahlung des Betrages, wo kein Erfolg. Näheres u. Versandt durch 4552

Robert Causemann, Köln.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewischene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden portofrei, gegen Nachn. (jedes gesetzliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Rauchen Sie?

Dann bitte, versuchen Sie m. so sehr beliebte Marke **„Cuba-Pflanzer"** vorzügliche Cigarre mit köstlichem Aroma. Von heute ab versende ich franko gegen Nachnahme:

500 St. für Mk. 7.70, 1000 St. für Mk. 14.30

Cigarren

Spezialialitäten von
Mk. 2.30 bis Mk. 8.— pro 100 St.
Garantie: wenn nicht gut Umtausch gestattet. Von 500 St. ab Frankozusendung.

Bayerisches Cigarren-Versand-Haus
Augsburg B 36. 4519

Gesucht

auf 1. Oktober d. J. eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör.

Angebote mit Preisangabe an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter L 19 erbeten. 4586

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Sonntag, den 24. Juli d. J.,
Nachmittags 2 Uhr
oberhalb der Kalksteingrube **an der Thennenbacher Straße**

Grosses Waldfest

bestehend aus

Musik, Gesang, Tanz und

Glückstopf.

Wir laden hierzu unsere verehrl. Mitglieder und Freunde des Vereins höfl. ein.

Abmarsch vom Vereinslokal mit Musik Mittags 1 Uhr.

Der Vorstand.

NB. Bei ungünstiger Witterung wird die Feier verlegt.

Hausiren und Feilhalten von Eßwaaren und geistigen Getränken ist für Unberechtigte verboten. 4581

Hutlager Held,

Freiburg, Friedrichstraße 7.
Abtheilung für billige Hüte. 3740
Herrenhüte von Mk. 1.50, Knabenhüte von Mk. 1.— an.

Complette Betten,
Polstermöbel aller Art,
als:
Divan, Ruhebetten, Canappees, Garnituren u. s. w.,
sowie
bunte Vorhänge, Rouleaux und Dekorations-Artikel
empfiehlt in solider, guter Ausführung bei billigen Preisen

Herrenstr. 49. **F. Scherer,** Herrenstr. 49.
Freiburg i. B.
vormals Feninger & Scherer.

Grosses Lager fertiger Spiegel.

Rheinische Creditbank.

Einbezahltes Aktien-Kapital 20,10 Millionen Mark.
Ordentliche Reserve 3,05 Millionen Mark.

Filiale Freiburg i. B.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir wie bisher
a. **Werthgegenstände in verschlossenem Zustande,**
b. **Werthpapiere aller Art in offenem Zustande**
zur sicheren **Aufbewahrung und Verwaltung** übernehmen und von letzteren somit jeweils
die Abtrennung und Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenscheine,
die Controlle über Ausloosung, Kündigung oder Convertirung,
die Einziehung verloosster, oder gekündigter Stücke und deren Wiederanlage in anderen oder gleichen Effekten,
die Versicherung gegen Kursverlust,
den Bezug von neuen Couponsbogen und den Umtausch von Interimsscheinen,
die Ausübung von Bezugsrechten und die Einzahlung auf nicht vollbezahlte Papiere u. s. w. besorgen.

Die bei uns hinterlegten **Werthgegenstände und Effekten** werden als **gesonderte** Depots und als Sondereigenthum der einzelnen Hinterleger, ohne Vermengung mit anderen Beständen, in feuerfesten, nach den neuesten Constructionen verschließbarem und mit Panzerplatten ausgestattetem Gewölbe aufbewahrt und übernehmen wir für dieselben die volle Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes.

Ebenso gewähren wir wie seither **Credite in laufender Rechnung, eröffnen provisionsfreie Checkrechnungen,** besorgen den **An- und Verkauf von Werthpapieren, Einlösung von Coupons, Discontirung von Wechseln,** auf das In- und Ausland und vermitteln **Auszahlungen nach allen grösseren überseeischen Plätzen** zu den billigsten Bedingungen. 4558

Filiale der Rheinischen Creditbank Freiburg i. B.

Nr. 169. Emmendingen, Samstag 23. Juli 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50. — Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Die Großbazare.

Es ist als ein günstiges Zeichen der Zeit anzusehen, daß die wirthschaftspolitischen Fragen gegenüber denen der hohen inneren und äußeren Politik immer mehr in den Vordergrund treten; liegt doch darin ausgesprochen, daß man im deutschen Vaterlande weder innere Erschütterung noch auswärtige Verwicklungen befürchtet und sich ungestört der Aufgabe hingeben kann, die bessernde Hand an die soziale Lage des Mittelstandes und des kleinen Mannes zu legen. Dieser Aufgabe ist sich besonders die Regierung bewußt, welcher die Hebung und Förderung des sogen. Mittelstandes in erster Linie am Herzen liegt. Als Hinderniß für das gedeihliche Fortschreiten weiter Kreise des Mittelstandes, des Kleinhandels und Kleingewerbes sind seit Jahren schon die großen Waarenhäuser und Bazaren empfunden worden, welche das Publikum in großen Schaaren an sich locken und den kleinen Gewerbetreibenden das Brod nehmen. Die großen Waarenhäuser können die Riesenmengen von Waaren, die sie verhältnißmäßig schnell umsetzen, billiger einkaufen und mit einem kleineren Nutzen abgeben als der Kleingewerbetreibende; die Menge bringt es eben. An dieser Thatsache kann nicht gerüttelt werden. Das ist aber auch der einzige Vortheil des Waareneinkaufes in Großbazaren, deren Devise lautet: „billig und — schlecht." Gute Waare hat immer ihren Werth, ist auch im Großen nicht zu Schleuderpreisen erhältlich und daher für die Großbazare unbrauchbar. Ein solides Stück Möbel, ein dauerhaftes Kleidungsstück ꝛc. sind daher in den großen Waarenhäusern überhaupt nicht vorhanden. Was dort zu finden, ist vielmehr fast ausnahmslos Schundwaare. Und selbst diese ist nicht immer billig zu haben, abgesehen davon, daß schlecht immer theuer ist, da die schnelle Abnutzung von Schundwaaren Neuanschaffungen sehr bald wieder nöthig macht. Es sind vielmehr immer nur einige Artikel, welche im Ramsch ausgekauft sind, die einige Pfennige billiger abgegeben werden, als in den kleinen Geschäften, die Lockmittel, durch die das Publikum angezogen und zu größeren Einkäufen überredet werden soll. Indem aber die Großbazare gerade die Schundwaare wegen ihrer Billigkeit bevorzugen, wirken sie demoralisirend auf die solide Produktion der meisten Gewerbe ein und richten die solide Fabrikation von Waaren auf die Dauer geradezu zu Grunde. Bei den großen Unkosten, die ein Großbazar durch die Miethe für die weiten Geschäftsräume, das Salair für die zahlreichen Angestellten, die Reklame und Repräsentation zu tragen hat, ist er in Wirklichkeit leistungsfähiger als der kleine Geschäftsmann, der die Hauptarbeit selbst verrichtet und unter dessen unmittelbarer Aufsicht vielleicht ein oder zwei Angestellte mitarbeiten. In Paris sind die großen Waarenhäuser und Waarenfabriken bekanntlich schon einer höheren Besteuerung unterzogen worden, deren Wirkungen als durchaus heilsame bezeichnet werden. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß eine gleiche oder ähnliche Maßnahme in Deutschland ebenfalls viele Mißstände auf dem Gebiete der Großbazare beseitigen wird, die heute noch an dem Marke der kleinen und soliden Geschäftswelt wie eine schwere Krankheit zehren.

§ Rundschau.

* Der Kaiser soll den noch lebenden Offizieren der früheren hannoverschen Armee je ein Exemplar des Werkes „Geschichte der hannoverschen Armee von 1803 bis 1866" übermittelt haben.

* Wie zur Erhaltung und Förderung eines gesunden kleineren Bauernstandes der Staat etwa mit Zwangsmaßregeln eingreifen könnte, darüber stellt das bayerische Ministerium des Innern zur Zeit Erhebungen an.

* Die Reichskommission für Arbeiterstatistik hat sich mit großer Mehrheit für eine achtstündige ununterbrochene Ruhezeit im Müllereigewerbe ausgesprochen.

* Der Vorsitzende der Altersversicherungs-Anstalt in Berlin hat beim Komitee der Ausstellung für verbesserte Frauenkleidung und Frauenhygiene angeregt, bei der Ausstellung besonderes Gewicht auch auf Arbeiterinnen-Kleidung vom sittlichen Standpunkt aus zu legen.

* Der Großschifffahrtskanal Berlin-Stettin findet in den Kreisen der Kleinschifffahrt keine Freunde. In einer Petition verschiedener Schifferinnungen wird der geplante Großschifffahrtsweg gänzlich verworfen.

* Der Sohn des Reichskanzlers, Prinz Alexander zu Hohenlohe, hat sein Amt als Bezirkspräsident des Oberelsaß angetreten. Wie der „Nat.-Ztg." aus Colmar geschrieben wird, hatte der neue Bezirkspräsident schon Gelegenheit, engere Fühlung mit der Bevölkerung zu gewinnen, die seiner Amtsführung mit besonderem Vertrauen entgegensieht.

* Wegen zu großer Steuerbelastung hat ein berühmter italienischer Chirurg auf seine Praxis verzichtet.

* Die Zarin wird ihrer Großmutter, der Königin Victoria, im September einen Besuch abstatten, der sich auf einen Monat ausdehnen und streng privat sein wird. Kaiser Nicolaus wird den Herbst in oder bei Darmstadt zubringen.

* Der älteste Postmeister der Welt ist wohl Mr. R. Taylor in Scarva (Irland), der kürzlich sein 116. Lebensjahr vollendet hat. Die Königin von England schenkte ihm aus diesem Anlaß ihr mit Widmung versehenes Bild. Zugleich ersuchte sie ihn, auch seinerseits ihr seine Photographie zu überlassen.

* Betreffs der Verfügung des russischen Finanzministers hinsichtlich gewisser Zollerhöhungen gegen Deutschland erfährt die „Nat.-Ztg." aus bester Quelle, daß der erhöhte Zolltarif bisher noch nicht zur Anwendung gelangt sei; er wird hoffentlich auch überhaupt keine Anwendung finden, da eine Verständigung, wenn nicht bereits erzielt, so doch auf aussichtsvollem Wege angebahnt ist.

* Aus den ersten Nachrichten über den Zwischenfall zwischen Franzosen und Chinesen in Ning-Po war nicht klar ersichtlich, ob die Schließung eines Tempels oder eines Friedhofs in Frage stand. Jetzt stellt sich heraus, daß es sich um einen Tempel handelt, der als Begräbnißstätte diente. Das Verlangen, diese zu verlegen, wird von englischer Seite als sehr unvorsichtig bezeichnet. Die Chinesen haben eine solche Verehrung für ihre Todten, daß es nur Wunder nimmt, daß die Sache keine größeren Dimensionen annahm.

* Die älteste Zeitung der Welt ist der „Tsing Pao" oder die „Pekinger Nachrichten". Das Blatt wurde 710 v. Chr. gegründet.

Aus Nah und Fern.

** **Emmendingen.** (Schöffengericht.) In der am 19. ds. stattgehabten Sitzung wurden folgende Fälle verhandelt: Taglöhner M. in Reichenbach erhielt wegen Jagdfrevels 3 M. Geldstrafe; Karolina B. in Malterdingen wegen desgleichen die gleiche Strafe; P. W. hier und Taglöhner K. H. hier wegen Körperverletzung und Bedrohung ersterer 15 M. Geldstrafe und letzterer 15 M. Geldstrafe und 3 Wochen Gefängniß; F. W. in Malterdingen wurde wegen Sachbeschädigung freigesprochen; J. L. von Köndringen wegen Beleidigung wurde durch Vergleich erledigt; K. Sch. von Altenheim erhielt wegen Diebstahls 3 Wochen Gefängniß.

? **Theningen.** (Eingef.) Bei der am letzten Samstag stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Gesangsvereins wurde mit Stimmeneinhelligkeit gewählt: Gustav Sick zum 1. und Brgmstr. Ehrler zum 2. Vorstand. Erhardt Meier wurde Rechner, Buchhalter Stehle Schriftführer und Schlosser Strittmatter Bibliothekar. Vorstandsmitglieder sind: Otto Saaler, Obermüller Stettner und Schlosser Schär. Gesangsdirigent ist Hauptlehrer Kilchling.

** **Mußbach.** Der „Frb. Ztg." wird berichtet, daß auf einen jungen Manne von einem andern jungen Manne (beide Dienstknechte) mit einem Jagdgewehre geschossen wurde. Eifersucht soll der Grund zur That sein.

** **Kenzingen.** Der „Fr. Z." zufolge haben sich die beiden 12jährigen Söhne des Amtsdieners W. und

---

Geopfert.

Roman von Karl Ed. Klopfer. 17

„Das Mädchen, die kaum geborene Nina, war noch zu jung und schwächlich. Sie blieb mit ihrer Amme und Gouvernante in Dresden, wo Graf Bernhard damals zur Gesandtschaft gehörte."

„Ja, richtig, er war ja damals noch Attache. Apropos gute Frau sagt mir, bestand denn zwischen den beiden Vettern nicht eine gewisse Feindschaft, nach dem zu schließen, was Ihr mir da von ihren Verhältnissen erzählt?"

„Ich glaube wohl, denn dem Herrn Major konnt' es wohl nicht unbekannt geblieben sein, daß sein Vetter in früherer Zeit auf die Gräfin ein Auge gehabt habe. Aber hier auf Oberau verkehrten sie trotzdem sehr freundschaftlich mit einander; aller Groll schien vergessen, Graf Bernhard wußte sich besonders vor lauter Zuvorkommenheit gegen den „lieben Vetter" nicht zu lassen."

„Nun, da mußte es den Grafen Bernhard doch gewaltig erschüttern, als gerade zu dieser Zeit der schreckliche Todesfall des Majors eintrat?"

„O, das war ein fürchterlicher Schlag. Ich hätte wahrhaftig nicht gedacht, daß er dem Grafen so nahe gehen könnte. Aber wer den Herrn damals gesehen hat, der mußte eingestehen, daß mehr Gefühl in ihm war, als ihm nur jemand zugetraut hätte. Er geberdete sich schier wie närrisch. Als es bekannt wurde, daß man den Major vermisse, bot er alles auf, die ganze Dienerschaft, die Bauern auf Stunden im Umkreis und stellte sich selbst an ihre Spitze, nach dem Verschwundenen zu suchen. Man hatte nicht weit zu gehen."

„Da draußen an der Teufelsschlucht fand der Graf noch einen Handschuh und die Reitpeitsche des Majors am Abhange liegen. Der Rappe des Armen war schon gegen Morgen im Stalle vermißt worden auf einem der vorspringenden zackigen Felsen, die man vom Rande des grausigen Schlundes erblicken konnte, sah man den blutenden Leichnam des edlen Pferdes zerschmettert hängen. Sein Reiter war aus dem Sattel gestürzt, hinunter in die Schlucht, durch die unten der wilde Bach strömt, der nach der Meinung des Volkes an vielen Stellen eine schier unergründliche Tiefe haben soll. Sie müssen sich diesen Abgrund, der nicht umsonst die Teufelsschlucht heißt, einmal ansehen, Herr Doktor! Wer da hineingerät, der kommt nicht wieder heraus."

„Ein unglückseliges Zusammentreffen" sagte der Advokat mit gedämpfter Stimme. „Drei Todesfälle in der Familie und fast zu ein und derselben Zeit! Das mußte gewaltig erschüttern. Und die Leiche des Verunglückten konnte nicht mehr ans Tageslicht gebracht werden?"

„Lieber Herr Doktor, wer in die Teufelsschlucht hinabfällt, der geht, wie man sagt, auf geradem Weg ins Reich des Bösen hinab. Man hat natürlich Nachforschungen angestellt, aber sie blieben fruchtlos, denn bis auf den Grund der Schlucht hinab konnte niemand kommen."

„Und wie nahm die Gräfin Elisabeth, die Witwe des Majors, diesen Unglücksfall auf? Setzte sie nicht ebenfalls alles daran, wenigstens den Körper ihres Gatten wieder zu erlangen."

„Ach Gott, die arme Frau hatte das Unglück schier stumpfsinnig gemacht. Sie hatte keine Thräne, kein Wort des Schmerzes, aber in ihren Zügen prägte sich ein Gram aus, der ihre Umgebung erschreckte. Ich glaube, unter uns gesagt, Herr Doktor, daß schon damals mit jenem schrecklichen Ereignis der Grund zu ihrer späteren Geisteszerrüttung gelegt wurde. Kein Mensch hat die Arme von der Zeit an mehr weinen, aber noch weniger mehr lächeln gesehen. Das einzige Band, das sie an die Welt zu knüpfen schien, war ihr Kind, der herzige kleine Siegfried."

„Nun, und dennoch wurde ihre Vermählung mit Graf Bernhard von Friesen vollzogen?" fragte Schröter erstaunt.

„Ja, weil es der Graf so wollte. Du lieber Gott, ich glaube die arme Elisabeth hätte sich in ihrer Gemütsfassung mit derselben Gleichgiltigkeit auch zum Schaffot führen lassen."

„Während der Trauerzeit, welche die Gräfin hier mit ihrem Sohne auf Oberau verbrachte, ordnete Graf Bernhard seine Angelegenheiten in Dresden. Und nach Jahr und Tag wurde er auf sein Ansuchen nach der Residenz versetzt, wo seine Bekannten nicht wenig überrascht sein mochten, als sie erfuhren, daß er sich mittlerweile in aller Stille mit seiner Schwägerin verheiratet habe. Ja, das war eine ganz eigentümliche Ehe. Die Gräfin wollte sich, das war der einzige Punkt, in dem sie einen unbeugsamen Willen zeigte, um keinen Preis von Oberau trennen, und ihr nunmehriger Gemahl mußte wohl oder übel nachgeben, obgleich er nur sehr ungern sich hier aufhielt. Er nahm das Palais in der Stadt und kam nur ab und zu, oft nur auf wenige Stunden, zu uns heraus. Das ging so ungefähr vier Monate lang, schöne Flitterwochen das! Da empfing der Graf eines Tages die Nachricht, daß sein kleiner Stiefsohn, den die Mutter nicht von ihrer Seite lassen wollte, verschwunden sei. Siegfried war nämlich, trotz des mütterlichen Verbotes, oft ganze Nachmittage im Park und spielte dort. Einer der Stallburschen mußte wohl dem Kinde von der unnatürlichen Todesart seines Vaters erzählt haben, denn es zeigte mit einem Male eine unbändige Neigung die Teufelsschlucht aufzusuchen."

„Furchtbares Verhängnis! Der kleine Sproß des Verunglückten fand also seinen Tod in derselben Felsenschlucht?"

„Aller Wahrscheinlichkeit nach, denn man hat seither keine Spur mehr von ihm zu entdecken vermocht. Der Abgrund hat ihn verschlungen wie seinen Vater."

„Entsetzlich! Und von diesem Ereignis datiert nun der offenbare Wahnsinn der Gräfin Elisabeth?" 51,19

„Ja, sie tobte, schlug um sich, verfiel in Krämpfe und schließlich in eine mehrtägige vollständige Bewußtlosigkeit. Als sie erwachte, war ihr Geist unheilbar zerstört. Sie konnte Stunden lang völlig teilnahmslos vor sich hinstarren, um plötzlich wieder in wilde Raserei zu zerfallen.

„Die berühmtesten Irrenärzte fanden sich auf dem Schlosse hier ein, aber sie zuckten die Achseln und konnten gegen das Seelenleiden der Gräfin nichts ausrichten.

des Fabrikanten H., beide Schüler der Realschule, jedenfalls aus Furcht vor einer Strafe aus der elterlichen Wohnung entfernt. Wohin, ist bis jetzt unbekannt.

** **St. Blasien.** Unser badisches Fürstenpaar hat uns gestern früh verlassen und ist nach St. Moritz abgereist.

** **Bernau** (A. St. Blasien). Dieser Tage stürzte ein Bauersmann von einem mit Heu beladenen Wagen. Dabei verletzte er sich so schwer, daß er starb.

** **Brennet** (A. Säckingen). Ein Fischer aus Schwetzer-Wallbach ländete am Einfluß der Wehra in den Rhein die Leiche eines bejahrten Mannes.

** **Ludwigshafen.** Beim neuen Rheinauhafen wollte der Bahn-Assistent der Station Rheinau über den Rhein schwimmen. Schon dem diesseitigen Ufer ganz nahe, verließen ihn die Kräfte und er ging unter.

** **Bühl.** Am 31. ds. M. begeht der Synagogenverein sein 40jähriges Jubiläum. Es ist hierzu eine größere Festlichkeit in Aussicht genommen.

** **Karlsruhe.** Die Einwohnerzahl beträgt nun 89,300, diejenige von Mannheim 109,000; wird Neckarau Mannheim einverleibt, dann ist die Rhein-Neckarstadt der Residenz um 27,000 Einw. über.

** **Karlsruhe.** Mit der elektrischen Straßenbahn wird es jetzt Ernst. Pläne und Erläuterungen werden nunmehr behufs etwaiger Einsprachen öffentlich aufgelegt.

** **Straßburg.** Die Uebungen mit dem Fesselballon der Militärluftschifferabtheilung haben heute (Donnerstag) Morgen wieder begonnen.

** **Straßburg.** Beim Abbruch eines Gebäudes fand man eine aus dem Bombardement herrührende noch geladene Bombe für schweres Geschütz, fest im Mauerwerk steckend. Erst beim Reinigen entdeckte man, daß das Geschoß noch geladen war.

** **Aus der Pfalz.** Die Freinsheimer Kirschenausfuhr stellt sich für dieses Jahr auf ca. 12,000 Zentner. Der Preis betrug 10—18 Mk. pro Zentner, je nach Qualität mit einem Erlös von ca. 180,000 Mk.

** **Oppau** (Pfalz). Eine hiesige Frau erlitt einen jähen Tod. Am Ziehbrunnen bekam sie beim Wasserschöpfen das Uebergewicht, stürzte in den Brunnenschacht und ertrank.

** **Homburg.** Auf der Eisenbahnstation Mittelberbach wurden zwei Arbeiter von einem Güterzug überfahren und getödtet.

** **Harzburg.** Ein Falschspielerpaar wurde in einem Hotel ausgenommen, in welchem dem Schlächtermeister Haering aus Berlin gegen 2000 Mark abgenommen worden waren. Drei Bankhalter aus Berlin wurden verhaftet.

** **Berlin.** Die Mehrausgaben für die Regelung der Unterbeamtengehälter werden auf 18 Mill. Mark berechnet.

** **Lüben.** Im hiesigen Dragonerregiment sind Massenerkrankungen ruhrartigen Charakters vorgekommen. Bis jetzt sind gegen 100 Fälle konstatirt.

** **Innsbruck.** In Vilpian bei Meran wurde am Sonntag ein 8jähriger Knabe durch den elektr. Strom getödtet. Der Knabe kletterte auf einen Maulbeerbaum, um Beeren zu pflücken, berührte den Leitungsdraht des Meran-Bozner Elektrizitätswerkes und stürzte sofort tot herab.

Vermischte Nachrichten.

— Jeder Mensch hat seinen besonderen Geruch. So berichtet der Berliner Gelehrte A. Bethe über Beobachtungen, welche Jäger's Ansichten bestätigen und theilweise sogar erweitern. Nach Bethe hat jedes Individuum seinen eigenen Geruch, an dem es nicht nur vor Hunden, sondern auch von Menschen mit empfindlichem Geruchsorgan erkannt werden kann. So kennt Bethe einen Herrn, der in einer Gesellschaft von zwanzig und mehr Personen jede einzelne mit verbundenen Augen sicher erkennt, der riecht, wenn jemand in seiner Abwesenheit im Zimmer oder bei Bekannten war. Der Eigengeruch ist nicht angeboren sondern entwickelt sich allmählich, scheint in der Zeit der Pubertät seine volle Ausbildung zu erreichen und von da an gleichzubleiben. Alle Mitglieder einer Famlie haben im Geruch etwas gemeinsam Charakteristisches, was ihnen erhalten bleibt, wenn sie auch an verschiedenen Orten leben, was also nicht von der übereinstimmenden Ernährung und Lebensweise bedingt sein kann. Vermuthlich beruht die Verschiedenartigkeit der Eigengerüche auf einer veränderlichen, aber für jedes Individuum beständigen Zusammensetzung der Stoffwechselprodukte, besonders der Fettsäuren, und diese Unterschiede im Stoffwechsel können nur durch Keimvariation entstehen, gerade so wie die verschiedenen Gesichtszüge.

— Der Schatz im Bettelkleide. Eine überraschende Entdeckung wurde in Falke bei Gera (Reuß) gemacht. Eine dort wohnende, anscheinend in den kümmerlichsten Verhältnissen lebende Frau, welche sich, nachdem sie von ihrem Ehemanne verlassen worden war, nur vom Betteln ernährte, war in den nahen Wald gegangen, um Holz zur Feuerung zu sammeln. Hierbei stürzte sie von einem Abhange ab und blieb sofort todt liegen. Als der herbeigeholte Polizeiarzt die Todesursache feststellen wollte, fand man in den Kleidern der Leiche 15 Tausendmarkscheine und 30 Hundertmarkscheine vor. Ein harter Gegenstand, den man anfangs für eine gebrochene Rippe hielt, stellte sich bei näherer Untersuchung als eine mit 20 Markstücken gefüllte Rolle heraus, deren Werth auf 2000 Mark festgestellt wurde. Auf welche Weise die alte dürftig gekleidete Frau in den Besitz einer so hohen Summe gelangt ist, konnte bisher nicht ermittelt werden.

— Der Brandschaden, welchen das Feuer im Grusonwerk in Magdeburg anrichtete, wird auf 1 Mill. taxirt. Achtzehn Versicherungsgesellschaften haben den Brandschaden zu ersetzen.

— Schlafen verboten! Auf die Aufrechterhaltung der Würde des Gerichts scheint man in Beuthen (Oberschlesien) mit drakonischer Strenge zu halten. Im Zuhörerraum des dortigen Schwurgerichtssaales war ein Versicherungsbeamter aus Königshütte so fest eingeschlafen, daß er laut schnarchte. Der Vorsitzende hörte das Geräusch, ließ den Mann wecken und vorführen. Als Entschuldigung gab derselbe an, er sei vor Müdigkeit eingeschlafen. Der Staatsanwalt beantragte wegen Ungebühr vor Gericht eine Strafe von 30 M. gegen den Schläfer. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf einen Tag Haft, welche sofort vollstreckt wurde. Das gleiche Loos traf einen Kaufmann, der Nachmittags in demselben Raume einschlief und trotz seiner Bitten, ihn mit einer Geldstrafe zu belegen, zu einer sofort zu vollstreckenden eintägigen Haftstrafe verurtheilt wurde.

— Bei Deutsch-Oth in Luxumburg fuhr ein Zug in eine Schaafherde hinein und tödtete 41 Stück. Der Schäfer, der noch retten wollte, kam dabei um's Leben.

— Steinerne Kriegskugel. Beim Graben der Fundamente für die neue Realschule in Hagenau fand man in einer Tiefe von 8 bis 10 Meter auf einem kleinen Raum sechs steinerne Kugeln. Sie haben einen Durchmesser von ungefähr 30 Zentimeter und scheinen aus Granit zu sein. Da ihre Fundstelle die Sohle des alten Stadtgrabens ist, so sind es wahrscheinlich Kriegskugeln aus der Zeit vor Erfindung des Schießpulvers.

— 1000 Wochen alte Menschen sind die lebenslustigsten, und sind diese Menschen Mädchen, dann sind sie auch die schönsten. Mädchen von 1000 Monaten mag jedoch niemand mehr und Männer von 1000 Monaten sind so gebrechlich, daß sie wie einst der weise Salomo alles eitel finden. Auch dem alten Bismarck ist schon lange vieles „wurschtig", und er hat ein Recht dazu, denn er ist in diesen Tagen ebenfalls 1000 Monate alt geworden.

— Gegen das Taubenschießen wird erfreulicherweise jetzt auch im Auslande Front gemacht. In dem bosnischen fashionablen Badeorte Ilidje wurde seit langer Zeit der rohe „Sport" fleißig geübt, bis die bosnische Landesregierung einschritt und das Abhalten von Taubenschießen für die Zukunft untersagte. In Baden-Baden wird dieser saubere Sport noch eifrig gepflegt; hoffentlich folgt man auch hier obigem Beispiel.

— Der Brodvertheurer, Weizenspekulant Leiter in Chicago, hat, wie sich bestimmt herausgestellt, bei seiner mißglückten Spekulation 20 Millionen Mark verloren. Sein Vater, welcher in Chicago mehrere auf 20 Millionen Dollars bewerthete Grundstücke besitzt, hat ganz kürzlich bei einer Lebensversicherungsgesellschaft eine Hypothek von vier Millionen Dollars auf diesen Besitz aufgenommen und den Erlös daraus seinem Sohne überwiesen. Im vorigen Jahre hatte Leiter sen. seinem Sohne eine Million Dollars gegeben, um damit ein Geschäft anzufangen. Diese fünf Millionen sind ebenso wie der anfängliche Profit von vier Millionen Dollars vollständig zur Bezahlung der Differenzen von Leiter jun. daraufgegangen. Nun, die verlorenen Milliönchen werden bald wieder eingebracht sein.

— Der Tod der früheren Prinzessin Chimay soll sich nicht bestätigen; im Gegentheil, das abenteuerlustige Weib soll munterer als je sein.

§ **In einer Freiburger Studentenkneipe** hat sich Mittwoch Nacht ein Vorfall ereignet, der wohl einzig und allein in seiner Art dastehen dürfte. Wie gewöhnlich ging es hier äußerst lebhaft zu und die Nachbarschaft hat sich anfangs an den Lärm, der oft bis weit über die Mitternacht hinausgeht, so ziemlich gewöhnt. Doch — es mag etwa Mitternacht gewesen sein — plötzlich hörte man einen solch' starken Krach, daß man glaubte, es sei etwa ein Buffet sammt Inhalt umgestürzt und viele Bewohner eilten an's Fenster. Im Abort jener Kneipe sah man eine Anzahl Studenten theilweise kopfschüttelnd beieinander stehen. Ein Bruder Studio richtete an einen anderen die Worte: „Piccolo, was hast du gemacht, da kannst du deinen Geldbeutel zu machen und ordentlich blechen!" — „Ick habe hier nich gemacht, sondern nur mit de Finger nach der Wand jedrückt!" antwortete dieser. Und was für ein Unglück hatte Piccolo angestellt? Man, er war der Meinung, er wolle nach Hause und die Hausthüre aufdrücken, die nicht aufging, drückte aber so lange auf die Riegelwand des Abortes, bis dieselbe ihrer ganzen Länge und Breite nach unter tönendem Gepolter in den Hof herabstürzte. Tableau. (Auch ein Beweis unserer modernen Bauart!)

Die Kaiserin und der alte Förster.

Inmitten der ausgedehnten Waldungen bei Apenrade liegt, abgeschieden von anderen menschlichen Wohnungen, an einem Kreuzwege ein altes Forsthaus, welches bereits zur Zeit der Dänenherrschaft in Schleswig-Holstein ein knorriger, biederer Förster, der Schrecken aller Waldfrevler, bewohnte. Varner — so ist sein Name — hat unter dem preußischen Regimente sein Amt mit größter Pflichttreue fortgesetzt und lebt noch heute in dem einsamen Haus. Dem ergrauten, hochbetagten ehemaligen dänischen Beamten hat die Kaiserin vor wenigen Tagen mit den drei ältesten Prinzen einen Besuch abgestattet. Vorausgeschickt sei, daß die Kaiserin mit der Yacht „Iduna" unerwartet eingetroffen war und von der Seeseite her durch das Gehölz das Forsthaus aufsuchte. Der alte Förster hatte es sich, mit der Pfeife im Munde, auf dem Sopha bequem gemacht, als plötzlich eine Gesellschaft dem Hause sich näherte und in dasselbe eintrat. Varner, in der Meinung, es seien Badegäste, empfing die Gesellschaft, ruhig seine Pfeife weiter rauchend, und lud sie zum Sitzen ein. Besonders die eine Dame knüpfte nun mit dem Förster eine eingehende Unterhaltung an, sowohl über seine dienstlichen wie privaten Verhältnisse und bekundete ein lebhaftes Interesse an den Erlebnissen des Alten. Letzterer ist nun sehr begierig, zu erfahren, wer seine Gäste sind, und fragt die freundliche Dame danach. Die Antwort „Ich bin die Kaiserin" überrascht den alten Förster derart, daß ihm die Pfeife vor Schreck entfällt. Die Prinzen, die von ihrer Mutter mit den Worten „Das sind meine Jungens" vorgestellt wurden, erfrischten sich zunächst an einem Glase Milch und erhaten dann die Erlaubniß, die Thiere, die in der Försterei gehalten werden, zu besehen. Die Kaiserin besichtigte, mit dem alten Förster sich eifrig unterhaltend, Haus und Garten. Nach freundlicher Verabschiedung gingen die Besucher nach dem Strande zurück und stachen in See.

Etwas über den Kaiser von China.

Unter allen Fürsten der Erde ist der Kaiser von China der gewissenhafteste Frühaufsteher. Im Winter wie im Sommer steht er 3 Uhr Morgens auf und begibt sich zumeist, nachdem er eine kleine Morgenstärkung zu sich genommen, zur Privatandacht in einen seiner Tempel. Darauf liest er die Depeschen seiner hohen Würdenträger, welche ihre Berichte direkt an ihn einsenden. Gegen 7 Uhr nimmt er sein Frühstück ein und dann arbeitet er mit den ersten Ministern in Staatsangelegenheiten, worauf eine Art „Lever" stattfindet, zu welchem sich die Minister der verschiedenen Departements einfinden. Gegen 11 Uhr Vormittags, nachdem die Geschäfte meistens erledigt sind, unterhält er sich entweder in den Zimmern der Damen, die seinem Hofe zugetheilt sind, oder er geht in den Lustgärten spazieren. Zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags nimmt er seine Hauptmahlzeit ein, begibt sich alsdann in seine Gemächer, um seine Erholungsstunden bis zum Schlafengehen, dessen Zeit sich immer nach dem Untergange der Sonne richtet, in der Gesellschaft der einen oder der anderen „Dame seiner Gunst" zu verbringen. Die jedesmalige Wahl derselben geschieht auf die Weise, daß ihm ein Eunuch ein Kästchen darreicht, welches eine Anzahl Billette enthält, von denen jedes den Namen einer Dame trägt. Der Kaiser sucht einen dieser Zettel aus; darauf wird der betreffende Eunuch, dem die Verwaltung des „Hausstandes" der Bevorzugten obliegt, herbeigerufen und ihm anbefohlen, dieselbe in das kaiserliche Gemach zu führen. Sie muß jedoch dasselbe in ein paar Stunden wieder verlassen, weil nur die Kaiserin die Nacht mit dem Kaiser verbringen darf. Der Obereunuch führt ein Buch, in welchem alle Besuche, die der Kaiser alltäglich von den „Damen seiner Gunst" empfängt, verzeichnet werden. Vierundzwanzig Dienerinnen, sämmtlich aus der „Familie der inneren Bannerleute" gewählt, bringen die Nacht über in dem Zimmer zu, in welchem das kaiserliche Paar schläft. Ihr Dienst besteht darin, über die Majestäten zu wachen. Das Aufwachen des Kaisers in der Frühe wird von dem Eunuchen, der auf Posten steht, dadurch signalisirt, daß er mit den Händen laut klatscht. Einmal des Jahres, am Neujahrstage, führen der Kaiser und seine Gemahlin bei dem großen Bankett den Vorsitz; die Kaiserin sitzt bei diesem Festmahl zur Linken des Kaisers. Dies ist auch die einzige Gelegenheit während des Jahres, bei welcher Seine Majestät alle seine „Frauen" zusammen sehen und ihre Vorzüge vergleichen kann.

Damenklub der Selbstmörder.

Aus Neuyork wird gemeldet: Der Neuyorker Selbstmörder Klub, den die Polizei gänzlich unterdrückt zu haben glaubte, ist entweder wieder ins Leben getreten, oder es ist eine neue ähnliche Organisation nach ihm entstanden. Das regelmäßige Vorkommen mysteriöser Todesfälle zu einer bestimmten Zeit in jedem Monat ließ darauf schließen, daß ein solcher Klub existirte; aber erst jetzt hat man Näheres darüber in Erfahrung bringen können. Der jetzige Selbstmörder-Klub scheint ein Damen-Klub zu sein, während der frühere nur aus Herren bestand. In beiden war aber die Ursache der Selbstmorde die gleiche: sie waren durch die Statuten des Klubs vorgeschrieben. Die meisten Frauen, welche sich umbringen mußten, waren jung und von anziehendem Aeußeren; in keinem Falle war Armuth das Motiv zum Selbstmord. Die Zahl der Mitglieder war beschränkt und neue Mitglieder konnten nur bei Eintritt von Vakanzen aufgenommen werden. Regelmäßig wurden gesellige Zusammenkünfte abgehalten, und in einer bestimmten Sitzung jeden Monats wurde die nächste Selbstmörderin ausgewählt. Ein Selbstmord monatlich war durch die Statuten vorgeschrieben. Der letzte betraf ein Mädchen Namens Bessie Dunbar. Die junge Dame rief eine Freundin in ihr Zimmer und sagte: „Ich bin heute an der Reihe, zu sterben"; dann nahm sie eine Quantität Karbolsäure zu sich. Die Freundin lief eiligst zu einem Arzte, ehe dieser aber kam, war das Mädchen gestorben. Das vorletzte Opfer war Minnie Clarke, die sich am 15. Juni an der Ecke der Broadway und der 21. Straße vergiftete. Bessie Dunbar war damals bei ihr und berichtete über den Selbstmord in der nächsten Sitzung des Klubs.

Vogelappetit.

Wenn man einem Menschen sagt, er esse wie ein Vogel, so meint man gewöhnlich damit, daß er wenig ißt. Nichts kann verkehrter sein als diese Bezeichnung. Die Vögel fressen im Verhältniß zu ihrer Größe ganz außerordentlich viel. In dem Kropf eines Sperbers fanden sich die Reste von 79 Raupen, 24 Käfern, einer Feldmaus und eines Blutegels. Dies war aber sicher nur eine leichte Mahlzeit für den Vogel. Der Sperber, der sich hauptsächlich von Mäusen nährt, soll sonst in einem Monat bis zu 1000 Stück davon vertilgen. Weiter berichtet man von einer gezähmten Steineule, die hinter einander sieben Mäuse verschlang; drei Stunden später hatte sie schon wieder Hunger und verzehrte noch 4 weitere Grauchen. Am meisten scheint jedoch das Rothkehlchen leisten zu können. Man hat einen dieser zierlichen Vögel an einem Tage Regenwürmer von im Ganzen 14 Fuß Länge verschlucken sehen, ohne daß sich das Gewicht des Vogels merklich dadurch vermehrte. Diese Würmer würden zusammen etwa 80 Gramm gewogen haben, während ihr kleiner Mörder selbst kaum die Hälfte wiegt.

Heidelbeerwein.

Die Ernte der Heidelbeeren ist im Gange. Die Beeren sind auch in diesem Jahre wieder reichlich gewachsen und wird diese der Gesundheit so zuträgliche und schmackhafte Frucht von Groß und Klein gesammelt, um im Haushalt zu Kompott oder Einmachen verwandt zu werden. Aus den Beeren allein kann man einen trinkbaren Wein herstellen und es wäre noch sehr gut, wenn mancher billige Rothwein allein aus dem Safte dieser Beeren bestände, denn derselbe ist gesund. Um Heidelbeerwein darzustellen, wäscht man die völlig reifen Früchte zunächst genügend ab, legt sie in ein weißleinenes Tuch und drückt den Saft der Beeren in eine untergehaltene Schale. Alsdann vermischt man den Saft mit gleichen Theilen Wasser. Hierauf thut man etwas Weinsteinsäure hinzu; auf 20 Liter Saft genügt für 10 Pfg. genannter Säure. Ist alles gehörig untereinander vermischt, so kommt das Ganze in ein Faß, damit es einen gehörigen Gährungsprozeß durchmache. Das Faß mit Inhalt ist jedoch nicht etwa in den Keller zu stellen, sondern an einen Ort, wohin die Wärme reichlich Zutritt hat. Von Zeit zu Zeit nimmt man den Schaum ab, je nachdem sich so viel mit Zucker versüßtes Wasser wieder hinzu, daß das frühere Quantum Most wieder erreicht wird. Wenn man dies Verfahren so lange bethätigt hat, bis sich keinen Schaum mehr bildet, schlage man das Faß zu und lasse es im Keller nach Belieben lange liegen. Wenn man daß Faß „abzieht", hat man den schönsten Heidelbeerwein, der im Aussehen von gutem Rothwein nicht zu unterscheiden ist und im Trinken jedenfalls besser schmeckt, als der billige Rothwein.

Heitere Ecke.

† Zu spät. Sohn: „Papa, hast Du Mama lange gekannt, ehe Du sie geheiratet hast?" Vater: „Nein, mein Junge, ich habe sie erst lange nach der Hochzeit kennen gelernt."

† Selbsterkenntniß. Nicht wahr, lieber Emil, Du heiratest mich doch hoffentlich nur aus Liebe? Es ist doch keine Verstandesheirat!? „Nein! . . . Der Verstand ist bei mir Nebensache."

† Der Proz in der Kunstausstellung. „Unbegreiflich, wie man so ein billiges Gemälde malen mag!"

Sinnsprüche.

Gunst, die kehrt sich nach dem Glücke;
Geld und Reichthum, das zerstäubt;
Schönheit läßt uns bald zurücke,
Ein getreues Herze bleibt.
Mir ist wohl bei höchstem Schmerze,
Denn ich weiß ein treues Herze.

Paul Fleming.

Das höchste und beseligendste Glück ist der Friede mit Gott; aus ihm entspringt der Friede mit uns selbst, der uns im vielbewegten Leben eine Stätte bereitet, wo das Getriebe der Welt uns nicht anfeindet.

Neueste Nachrichten.

§ Zürich, 21. Juli. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind mit Gefolge heute Nachmittag hier eingetroffen und werden hier übernachten, um morgen nach St. Moritz weiterzureisen.

§ Berlin, 21. Juli. Prinz Friedrich Leopold von Preußen wird, wie verlautet, binnen Kurzem die Garde-Kavallerie-Division erhalten. Sein Nachfolger als Kommandeur der 4. Garde-Kavallerie-Brigade soll Herzog Albrecht von Württemberg sein.

§ Budapest, 21. Juli. Vor einigen Tagen ging von hier ein Pilgerzug nach Lourdes ab. Gestern erhielten hiesige Angehörige von Theilnehmern an dem Pilgerzuge aus Lyon telegraphische Nachricht, daß die Wallfahrer, die man dort für Deutsche hielt, angegriffen und geschmaht wurden. Zwei Bauern aus der Umgegend von Ofen sind getödtet worden. Ein Theil der Wallfahrer mußte sich auf Wagen retten.

§ London, 21. Juli. „Standard" meldet aus Santiago, daß hunderte von spanischen und amerikanischen Soldaten Verbrüderungsfeste feiern. Die Magazine sind wieder geöffnet. In denselben wurden zwei Millionen Rationen gefunden.

§ London, 21. Juli. Dem General Linares wurde gestern in Santiago der linke Arm amputirt.

§ Paris, 21. Juli. Es verlautet, daß Verhaftungsbefehle gegen hervorragende Militärpersonen erlassen wurden und zwar auf Grund der bei Esterhazy gefundenen hochwichtigen Dokumente.

§ Paris, 21. Juli. Im Falle Esterhazy wurde Oberst Henri gestern Abend 2 Stunden lang von Untersuchungsrichter Bertulus verhört und dessen Papiere vom Kriegsministerium beschlagnahmt. (Oberst Henri ist der Chef des französ. Spionagesystems.

§ Paris, 21. Juli. Zola's Reiseziel soll Genf sein. Die gerichtliche Prozedur scheint einstweilen darauf beschränkt, daß man zur Deckung der Prozeßkosten Beschlag auf die Tantiömen Zola's gelegt und beim Portier seines Hauses eine schriftliche Mittheilung hiervon hinterlassen hat.

§ Bologna, 21. Juli. Ein Postdampfer aus Calais stieß mit einem Fischdampfer zusammen, wobei der Postdampfer derartige Havarie erlitt, daß er in den Hafen geschleppt werden mußte.

§ Madrid, 20. Juli. Da der Kriegsminister, wie auch Marschall Blanco bestimmt in Abrede stellen, General Toral zur Uebergabe von Santiago autorisirt zu haben, so wird Letzterer vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

§ Madrid, 21. Juli. Die Regierung bestätigte den Generälen Augusti und Rios die Ermächtigung, den Philippinern weitgehende Reformen zu gewähren.

§ Madrid, 21. Juli. Die Königin-Regentin unterstützt auf's eifrigste die Friedensverhandlungen.

§ Neuyork, 21. Juli. Der „Neuyork Herald" meldet: Die Amerikaner werden, was auch das etwaige Schicksal von Cuba, den Philippinen, Ladronen und Karolinen sein möge, Portorico für sich behalten, um diese Insel zu einer starken Station ihrer Kriegs-Marine zu machen.

§ Neuyork, 21. Juli. Der Führer der Aufständischen auf Cuba, General Garzia, hat sich erschossen.

Drahtnachrichten des „Hochberger Boten".

§§ **Petersburg,** 22. Juli. Bei der Ankunft des bulgarischen Fürstenpaares war der hiesige türkische Botschafter und das gesammte Botschaftspersonal zum Empfange auf dem Bahnhof anwesend. Mit dem Kaiser erwiderte auch die Kaiserin den Besuch des Fürstenpaares. Beim Familiendiner saß der Kaiser in der Mitte der Tafel, zur Rechten des Kaisers die Kaiserin Mutter, zur Linken die Kaiserin Alexandra. Das Fürstenpaar nahm gegenüber Platz.

§§ **Neapel,** 22. Juli. Der Belagerungszustand ist aufgehoben.

§§ **Havre,** 22. Juli. Die Staatsanwaltschaft wird eine Untersuchung gegen die österreichischen Matrosen eröffnen, welche beschuldigt sind, sich mit Gewalt des Lootes der „Bourgogne" bemächtigt und andere Schiffsbrüchige zurückgestoßen zu haben. Die Matrosen werden am Sonntag mit der „Bretagne" hier erwartet.

§§ **Madrid,** 22. Juli. Die Königin-Regentin erhielt gestern anläßlich ihres Geburtstages zahlreiche telegraphische Glückwünsche auswärtiger Souveraine, darunter vom Papst. — Die Regierung erhielt eine Depesche aus Iloilo mit Einzelheiten militärischer Natur.

§§ **Habana,** 22. Juli. Gestern theilten sich die vor Manzanillo liegenden amerikanischen Kriegsschiffe. Fünf von ihnen beschossen den Signalthurm auf Cap de Cruz.

Nachschrift.

§§ **Glauchau,** 22. Juli. Der Handarbeiter Buchner in Liebschütz wurde von seinem Sohne ermordet.

Muthmaßliches Wetter.

Für Samstag und Sonntag steht trockenes und größtentheils heiteres Wetter bei wärmerer Temperatur in Aussicht.

Briefkasten.

Diözesansynode betr.! Folgt morgen!

Verantwortlich: J. V: E. Frühwirth.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Emmendingen, 23. Juli. Gegen Flöhe, Schnaken, Schwaben, Russen, Wanzen und **Fliegen kauft** nur Lahr's Dalma. Es tödtet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Hunderte von Dankschreiben. Nur ächt zu haben in versiegelten Flaschen zu 15, 30 und 50 Pfg., Staubbeutel 15 Pfg. in Emmendingen bei X. Schindler. 4523

Druck- & Verlagsgesellschaft
vorm. Dölter A.-G.,
Emmendingen.

Empfiehlt sich Geschäften und Privaten zur
Anfertigung von
Geschäftsdrucksachen,
Vereins- und
Privatdrucksachen.
Geschmackvolle Ausführung.
Prompte Bedienung.
Billige Preise.

Rastatter Pferde-Loose
Reutlinger Kirchenbau-Loose
Metzer Dombau-Loose
Frankfurter Pferde-Loose
zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten" für die Monate August und September werden stets angenommen. Neueintretende Abonnenten erhalten das Blatt pr. Juli unentgeltlich.

Im Laufe der Jahre wurde sie von selbst ruhiger, das heißt, die Tobsuchtsanfälle wurden immer seltener und hörten endlich ganz auf. Nur in den Nächten, wo Vollmond war, zeigte sie eine schreckliche innere Angst, sie wollte nach dem Park hinab, nach der Schlucht hinaus, die ja in einer solchen Mondnacht ihrem Manne ein so schreckliches Grab bereitet hatte, um kaum nach Jahresfrist den Knaben zu verschlingen. 17

Für diese Zeiten der Qual wurde der Unglücklichen ein Opiat verschrieben, um ihr Ruhe zu verschaffen. Sie blieb auch endlich stumpf und gelassen, aber ich sage Ihnen, Herr Doktor, ich getraue mir einen Eid darauf abzulegen, daß sie von Zeit zu Zeit allerdings nur auf kurze Augenblicke und immer nur bei Nacht zum völligen Gebrauch ihrer Vernunft zurückkehrte, man mag dagegen behaupten, was man will."

„Woraus schließt Ihr das?" fragte der Advokat.

„Weil ich, wenn ich in einer solchen Nacht Licht in ihrem Schlafzimmer bemerkte, an ihre Thür geschlichen bin, in der besten Absicht natürlich, Herr Doktor, in der besten Absicht! Und da habe ich sie durch das Schlüsselloch gesehen, am kleinen Schreibpult sitzend, das noch von früher her im Zimmer stand. Sie beugte sich über das Papier und schrieb."

„Und was schrieb sie denn? Habt Ihr dies nie erfahren können?"

„Nein, sie muß das Papier wohl immer wieder heimlich verbrannt, oder sonstwie vernichtet haben. Sehen Sie und das ist gewiß ein neuer Beweis, daß sie manchmal ihre vollen Geisteskräfte wieder erlangte."

„Ganz entschieden," pflichtete Schröter bei. „Doch sagt, habt Ihr darüber niemals dem Grafen Mittheilung gemacht? Dieser Umstand würde ihn wohl in Erstaunen gesetzt haben."

„Der Herr kam seit dem Ausbruch ihrer Krankheit mit keinem Schritt mehr heraus in die Gegend, noch viel weniger in das Schloß. Unser Bedarf wurde durch den Haushofmeister herausgeschickt, der immer nur einen Reitknecht sandte.

Mein Bruder und ich haben schon an die sechs Jahre lang keinen Fuß mehr vor das Parkgitter gesetzt; wir führen hier ein wahres Einsiedlerleben."

„Ein wenig beneidenswertes Dasein," erwiderte Schröter, welcher jetzt fühlte, daß es in diesen ungeheizten weitläufigen Gemächern doch recht frostig und ungemütlich war. Er knöpfte seinen Rock zu und ging schweigend durch die Flucht der öden, verstaubten Zimmer.

Den Schluß der Zimmerreihe bildete ein kleines, viereckiges Gemach mit apfelgrünen Sammet möbeln. Außer vier Lehnstühlen, einem Schreibtisch und einem Bett mit breitem Himmel befand sich hier noch ein riesiger Bücherschrank aus schwerem Eichenholz. Doktor Schröter hob den langen, raschelnden grünen Seidenvorhang des Schrankes, der von oben bis unten mit Büchern gefüllt war, empor. In den untersten Fächern stand eine mehrfache Reihe riesiger, in Schweinsleder gebundener Folianten.

„Das war das Studier- und zugleich das Schlafzimmer des Fürsten Salvator," erklärte die alte Susanne. „Hier hat der alte Sonderling das Zeitliche gesegnet und eben hier hielten die beiden gräflichen Vettern später ihre Beratungen über die Ordnung der Erbschaft. Sie brachten oft ganze Nächte hier zu. Wahrscheinlich stöberten sie in dem Schreibkasten da neben dem Bücherschrein nach etwaigen Aufzeichnungen des Onkels, die vielleicht einigen Aufschluß über seine letztwilligen Verfügungen geben konnten."

„Aha," sagte der Notar, den altmodischen Schreibtisch betastend. „Nun, der Schlüssel steckt im Schubfache, da können wir also später ohne Umstände genaue Nachschau halten. Johann, Ihr heizt mir hier den alten Kamin dort in der Ecke, ich will einstweilen in diesem Zimmer mein Quartier aufschlagen."

„Wie?" riefen die beiden Geschwister erstaunt, mit einem Ausdruck ängstlicher Scheu in den Gesichtern.

„Gerade hier in diesem unheimlichen Zimmer?" setzte Frau Susanne hinzu und schlug erschreckt die knochigen Hände zusammen. „Mein Gott, Herr Doktor, wissen Sie nicht, daß es hier nicht ganz geheuer sein soll?"

„Wie das? Wandelt hier vielleicht ein Gespenst, der Geist einer Ahnfrau?" spöttelte der Anwalt lächelnd.

„Der Geist des verunglückten Majors Georg!" schrie die Alte beinahe hinaus. „Der Graf Georg, der mit allen seinen Sünden in die Teufelsschlucht gestürzt ist, soll hier erscheinen, um nach seiner Gattin zu forschen, die nach seinem schrecklichen Tode seinem Vetter Bernhard die Hand gereicht hat. Ja, es wird behauptet, sein Gespenst habe auch seinen Sohn, den kleinen Siegfried, mit sich genommen, als dieser einen Stiefvater bekommen hatte. Ich spreche nicht gern von diesen Dingen, aber jetzt muß heraus, was ich nicht verschweigen darf."

„Nu, macht Euch keine Sorge um mich," meinte Schröter lächelnd, „wenn das Gespenst kommen sollte, so will ich es als angenehmen Gesellschafter begrüßen und mich mit ihm ganz freundschaftlich unterhalten."

Das Geschwisterpaar schüttelte den Kopf, wagte aber keine Gegenvorstellung mehr. Stumm und ängstlich entfernten sie sich.

Zehn Minuten später kehrte Johann zurück, brachte dem Notar, der sich schon an den Schreibtisch gesetzt hatte, eine Lampe, Feuerzeug und Kerzen und machte im Kamin Feuer. Die behagliche Wärme, die bald darauf das kleine Gemach durchströmte, machte den Aufenthalt daselbst bei weitem behaglicher, als der Notar erwartet hatte.

„Das Essen besorgt Ihr mir wohl aus dem Dorfwirtshause oder, wenn es nicht zu weit ist, aus dem Felsenkeller?" wandte er sich dann an den Diener, der sich anschickte, das Zimmer zu verlassen. Johann antwortete mit einem Kopfnicken und ging mit ängstlicher Eile davon.

„Komische Leute," murmelte Schröter, dem Alten lächelnd nachsehend.

(Fortsetzung folgt.)

Metzer-Dombauloose à 3 Mark 30 Pf. sind jetzt noch erhältlich in allen Lotteriegeschäften! **Wiederum kommen 6261 Geldgewinne zur Ausspielung!**
Haupttreffer: **50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk.** usw. Metzer-Dombau-Geldloose à 3,30 **Mk.** Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet Verwaltung der **Metzer-Dombau-Geld-Lotterie** in Metz.

Die beste Wichse ist und bleibt

die weltberühmte, preisgekrönte

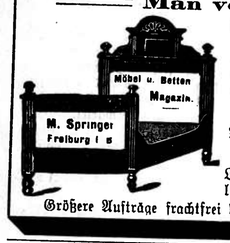
Union-Wichse

vormals Krauss-Glinz.
In blau-weissen Dosen und
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Schachteln à 5, 10 u. 20 Pfg. 4173

Markgräfler Weine

1887er, 1892er, 1893er, 1895er, 1896er u. 1897er
empfiehlt von **40 Pfg. an bis 85 Pfg.** den Liter.
Fässer werden leihweise abgegeben.
Ferner werden die
Rhein- u. Moselweine
(Flaschenweine) der Weinkellerei Wilhelmj in Wiesbaden in empfehlende Erinnerung gebracht. 4427
Weinhandlung Theodor Rehm.

Man verlange
illustrirte Preisliste gratis und franko!



M. Springer,
Freiburg i. B., Unterlinden.
Dépôt Basel.
Möbelschreinerei, Tapeziergeschäft.
Spezialität:
Lieferung vollständiger bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen.
Größere Aufträge frachtfrei bei Garantie guter Ankunft. 3662

Maurer und Handlanger

finden Arbeit bei
M. Hammann,
Bauunternehmer. 4591

Den verehrlichen Hausfrauen diene, daß auf keine Art fade Suppen wohlschmeckender und kräftiger gemacht werden können, als mit wenigen Tropfen
MAGGI Zu haben bei **X. Schindler,** Conditorei u. Colonialw. a. Marktplatz. 4474

Lebensversicherungsbank
„Kosmos"

Concessionirt seit 1863 in allen deutschen Staaten.
Grundkapital M. 3,000,000.—, Garantiefond M. 14,000,000.—.
Versichert Euer Leben!
Eigene Bankgebäude
Berlin, Amsterdam, Brüssel, Rotterdam u. Utrecht.
Lebens-, Volks-, Renten- u. Aussteuer-Versicherungen gegen **mässige** Prämien mit Gewinnbetheiligung. **Unanfechtbare** Police. Kautions- und Polize-Darlehen. Näheres durch die Vertreter der Bank. Gesuche um Agentur-Uebernahme zu richten an die
Subdirection Mannheim. 3569

Verloosung von Pfandbriefen und Communalobligationen
der
Rheinische Hypothekenbank in Mannheim.

Bei der am 17. März d. J. vor Großh. Notar Friedrich Wörner hier vorgenommenen Verloosung von 3½ %igen Pfandbriefen der Serien XXXIII bis einschließlich XXXIX, 41, 42, 46 bis einschließlich 62 und von 3½ %igen Communalobligationen der Serien III und IV wurde die

Endziffer 63

gezogen.

Es sind hiernach aus den obigen Serien ohne Unterschied der Litera alle diejenigen Pfandbriefe und Communalobligationen zur Heimzahlung gekündigt, deren Nummern in ihren letzten 2 Stellen mit der Zahl 63 auslaufen, also Nr. 63, 163, 263 u. s. w., 1063, 1163 u. s. w. (soweit nicht einzelne Stücke schon früher verloost sind).

Die Kündigung erfolgt bei den gezogenen Pfandbriefen der Serien 46 bis mit 60 auf den 1. Juli 1898, bei den gezogenen Pfandbriefen der Serien XXXIII bis mit XXXIX, 41, 42, 61 und 62, sowie bei den gezogenen Communalobligationen der Serien III und IV auf den 1. Oktober 1898; mit diesen Tagen endet die couponmäßige Verzinsung der gezogenen Stücke. Wir sind bereit, die gezogenen Pfandbriefe in 3½ %ige bis 1904 unkündbare neue Stücke zum Börsenkurs der letzteren umzutauschen.

Das Verzeichniß der aus früheren Verloosungen noch rückständigen Pfandbriefe ist bei uns und allen Pfandbriefverkaufsstellen erhältlich.

Mannheim, den 17. März 1898.

Die Direktion.

Garbenstricke

verkauft 4572
R. Jütterlin, Seiler,
Emmendingen,
gegenüber dem Maurermeister Hrn. Hafner.

EYACH-Sprudel ist das beste Tafelwasser.
In stets frischer Füllung zu haben bei
X. Schindler am Markt in **Emmendingen** und **Robert Schwobthaler** in **Endingen.** 4084

KREBS WICHSE
giebt den schönsten Glanz. 4118

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den schönsten und **neuesten Mustern.** 3574
Musterkarten überallhin franko.
Gebr. Ziegler in Lüneburg

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden portofrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf. 4592

Rauchen Sie?

Dann bitte, versuchen Sie m. so sehr beliebte Marke **„Cuba-Pflanzer"** vorzügliche Cigarre mit köstlichem Aroma. Von heute ab versende ich franko gegen Nachnahme:
500 St. für Mk. 7.70, 1000 St. für Mk. 14.30
Cigarren
Spezialialitäten von
Mk. 2.30 bis Mk. 8.— pro 100 St.
Garantie: wenn nicht gut Umtausch gestattet. Von 500 St. ab Frankozusendung.
Bayerisches Cigarren-Versand-Haus
Augsburg B 36. 4319

Tüchtige
Maurer
gesucht von der 4593
Brauerei Meyer
in Riegel.

Frachtbriefe
liefert billig die
Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. **Dölter.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem herben Verluste unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers
Michael Lutz
z. Hirschen,
für die zahlreichen Blumenspenden, für die zahlreiche Leichenbegleitung sowie dem Wirths- und Arbeiterbildungsverein und dem Herrn Pfarrer Dubbers für die trostreiche Grabrede sprechen hiermit den innigsten Dank aus.
Theningen, den 21. Juli 1898. 4587
Die trauernden Hinterbliebenen.

Weiche
= Filz-Hüte =
Anerkannt bestes Fabrikat zu niedersten Preisen.
G. H. Held, Lager der Hutfabrik Kehl,
Freiburg, Friedrichstrasse 7. 3789

= Verloosung =
von 60 Stück hochedeln oberbadischen
Zuchtkalbinnen
im Werthe von 4548
19000 Mark
anläßlich des **Zentralmarktes** des Verbandes der Oberbadischen Zuchtgenossenschaften am **20. September 1898** in **Rastatt.**
Ziehung am 21. September 1898.
Loose à 1 Mark, 11 Loose zu 10 Mark sind zu beziehen von dem Generaldebit: **Verlag der „Oberbadischen Viehzüchters"** in **Mestkirch** (Baden). — Loose à **1 Mk.** sind ferner zu haben bei der
Geschäftsstelle des „Hochberger Boten"
Karl Fr. Rappold, Denzlingen.
Meßkircher Gaufestloose à **1 Mk.,** Ziehung 17. Sept., überall zu haben.

Thuringia, Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.
Gegründet 1853 mit 9 Millionen Mark Grundkapital.
Vermögensbestand: 47 Millionen Mark.
Uebernimmt: **Feuer-, Lebens-, Unfall- und Transportversicherungen.**
Zur Vermittlung von Abschlüssen und Auskunftsertheilung empfehlen sich:
Die Generalagentur für Baden u. Hohenzollern:
Carl Steidle in **Konstanz**
sowie sämmtliche Agenten der Thuringia: 3731
in **Eichstetten:** Gustav Wahrer, Schreinermeister;
„ **Endingen:** Oskar Biechele, Färbermeister;
„ **Mundingen:** W. Benzinger, Friseur;
„ **Sexau:** Andreas Rehm, Rathschreiber.

Der Unterzeichnete vermittelt:
Capitalien auf **erstes** und **gutes II.** liegenschaftliches Unterpfand,
Darleihen auf **Wechsel** und **Schuldschein** mit guter Bürgschaft,
den **Verkauf** von **hypothekarisch gesicherten Forderungen, Restkaufschillingen, Gleichstellungsgeldern etc.,**
den **An-** und **Verkauf** von **Staatspapieren, Pfandbriefen, Loosen etc.**
B. Böhler, 2637
Bankcommissions- und Hypothekengeschäft,
Freiburg, Schiffstr. 3, nächst der Kaiserstraße.

Nr. 170. (1. Blatt.) Emmendingen, Sonntag 24. Juli 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt
für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.
Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

§ Wochenschau.

* Der in Folge der preußischen Verordnung über den Transport von Gänsen von Rußland angekündigte Zollkrieg ist erfreulicherweise noch in letzter Stunde abgewendet worden, nachdem von den Bestimmungen der Verordnung einige Ausnahmen gestattet worden waren, denen angeblich noch weitere folgen sollen.

* Rußland trifft ganz kolossale Vorbereitungen, um sein Heer und seine Marine zu vergrößern.

* In Frankreich dreht sich alles um Dreyfuß und Zola; aber der Verbannte und der Geflüchtete flößen dem Kabinett Brisson, trotz dessen Leugnens, gleichen Schrecken ein.

* Vom spanisch-amerikanischen Kriege ist nicht viel Neues zu sagen; es ist wohl anzunehmen, daß spanischerseits in allernächster Zeit die Friedensverhandlungen werden eingeleitet werden. Denn wenn Cuba, zumal die Insurgenten jetzt eine den Amerikanern nichts weniger als freundliche Haltung bezeigen, auch noch eine ganz geraume Frist Widerstand zu leisten vermag, so ist es doch ganz klar, daß der endliche Sieg der Amerikaner Seitens Spaniens nicht mehr abgewendet werden kann und daß letzteres heute noch günstigere Friedensbedingungen erzielen könnte, als nach einigen Wochen oder Monaten.

* Haiti, dessen Ministerium Pelkout festen Fuß gefaßt hat, ist in Streitigkeiten mit der südamerikanischen Republik Bolivia verwickelt, die zu einem bewaffneten Eingriff führen werden.

§ Rundschau.

* Jeden guten Patrioten muß es angenehm berühren, zu hören wie Ausländer über unsern Kaiser urtheilen. So summirt der englische Publizist W. T. Stead in einem Rückblick auf die erste „Dekade des Kaisers" sein Urtheil über ihn dahin: „Im Ganzen hat er sich trefflich bewährt. Er ist der einzige Mann von Genie, der heute auf der Welt eine Krone trägt. Er ist ein berühmter Arbeiter, er hat Frieden gehalten und edel versucht, seine Pflicht zu thun. Er ist, wie ich immer gesagt habe, von Natur wie geboren zum Redakteur; Alles interessirt ihn und es kitzelt ihn beständig, keinen Vorgang ohne Kommentar zu lassen. Aber als der Journalist im Purpur hat er einen viel größeren Erfolg errungen und viel weniger Fehler gemacht, als die meisten Leute vor zehn Jahren gedacht hatten." (Bei diesem trefflichen Publizisten könnten unsere Nörgler in die Schule gehen!)

* Zu der katholischen Trauung des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein mit der Prinzessin Dorothea von Koburg hat der „Brschwg. Ldsztg." zu Folge der Wiener Erzbischof seine Zustimmung gegeben. Ueber die Kindererziehung habe schon früher eine Vereinbarung dahin stattgefunden, daß sie nach den Vorschriften der evangelischen Konfession zu erfolgen habe.

* Die Mittheilungen über eine umfassende Militärsvorlage werden von der „Kreuz. Ztg" als Speculationen bezeichnet. So viel aber scheint nach dem genannten Blatt festzustehen, daß größere Neuformationen kaum geplant sind. Wie der Kriegsminister im Reichstage s. Z. selbst andeutete, werde wohl an dem System der zweijährigen Dienstzeit nicht gerüttelt werden, die Feldartillerie werde einige bedeutendere Umbildungen erfahren, wie überhaupt das neue Etat mancherlei Unebenheiten regeln werde.

* Der Staatssekretär des Reichspostamts v. Podbielski ist von seiner mehrwöchigen Informationsreise durch Oesterreich-Ungarn, Rumänien und die Türkei wieder in Berlin eingetroffen und wird mit dem ihm eigenen Eifer auf die Nutzbarmachung der von ihm im Auslande gemachten Erfahrungen für den Post- und Telegraphendienst des deutschen Reiches hinarbeiten.

* Die von allem Anfang an ganz überflüssigen Kartenbriefe mag auch jetzt noch niemand. Sie bleiben fast alle unverkauft in den Postämtern liegen. In Württemberg wird jetzt der Vorschlag gemacht, sie Stück für Stück zu 5. Pfg. zu verkaufen, d. h. das Porto auf 5 Pfennig herab zu setzen.

* Der Erzbischof v. Stablewski hat an der Fahnenweihe des deutschen katholischen Gesellenvereins in Posen theilgenommen und bei dieser Gelegenheit eine Rede gehalten, worin er zur Treue gegen den Kaiser und das Reich ermahnte. Ob dieses Vorgangs entrüsten sich die Blätter der polnischen Volkspartei nicht wenig. Das ist wieder ein Beweis dafür, wie es die Polen in Wirklichkeit meinen.

* Der neue Bischof von Limburg beabsichtigt nach der „Frkf. Ztg." in den Kirchen seiner Diözese im Taunus den deutschen Choralgesang zu beseitigen und den lateinischen einzuführen. Praktisch ist das auf keinen Fall.

* Im Reichsgesundheitsamt zu Berlin sind die Vorbereitungen für eine einheitliche Regelung der Geheimmittelfrage zu Ende geführt worden, so daß binnen Kurzem ein Bundesrathsbeschluß zu erwarten ist, der die ungleichmäßige Behandlung dieser Frage in den Einzelstaaten berücksichtigt.

* Bei der Revison des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes soll auf Wunsch mehrerer Einzelstaaten die Frage in Erwägung gezogen werden, ob es nicht angängig sei, die Grenze für den Eintritt des Genusses der Altersgrenze herabzusetzen. Siebenzig Jahre ist allerdings etwas hoch. Wird aber die Altersgrenze herabgesetzt, so werden die verfügbaren Mittel wieder nicht ausreichen. Also die Sache hat ihre zwei Seiten, die voll gewürdigt sein wollen.

* Es liegt in der Absicht, die Schätze der öffentlichen Bibliotheken, insbesondere der staatlichen Büchereien in Preußen, soweit möglich, weiten Kreisen der Bevölkerung zugänglich zu machen.

* Der Saatenstand in Preußen ist im Juli d. J. durchweg ein besserer, als im Vorjahre, aber die Aussichten auf eine gute Weizenernte sind z. Z. doch weniger günstig, als nach den Juniberichten. Vielfach ist die Blüthe durch Regen und Sturm gestört worden.

* Der Boykott der Hamburger Wirthe gegen die den Kannenbiergesellschaften liefernden Brauereien ist durch gütlichen Vergleich aufgehoben worden. Dabei fahren beide Theile jedenfalls am besten.

* Die Untersuchung gegen die Hamburger Engelmacherin Federn nimmt großen Umfang an. Bis jetzt sind 40 Todesfälle von Kostkindern bekannt geworden.

* Die Impffrage beschäftigt augenblicklich das englische Unterhaus. Es wurde der vorläufige Beschluß gefaßt, daß Eltern oder andere Personen wegen Unterlassung der Impfung eines Kindes dann nicht straffällig sein sollen, wenn sie innerhalb vier Monaten nach der Geburt des Kindes vor zwei Richtern die begründete Erklärung abgeben, daß sie nach ihrer festen Ueberzeugung die Impfung als schädlich für die Gesundheit ansehen. Bei uns besteht bekanntlich der Impfzwang, und die Impfgegner haben schon wiederholt ähnliche Vorschläge gemacht, wie sie jetzt in London angenommen worden sind.

* Der Zar allarmirte am Mittwoch früh 4 Uhr das Lager von Krasnoje-Selo. Dem sich anschließenden Manöver des Petersburger Gardekorps wohnte auch die Zarin bei. Ihr Befinden scheint also wieder ein besseres zu sein.

* Durch sein rücksichtsloses Vorgehen in China hat sich Rußland die Erbitterung der Chinesen im hohen Maße zugezogen, die es nicht leiden wollen, daß russische Offiziere als Instruktoren für die chinesische Marine verwendet werden sollen.

* Die Vorkehrungen für den Transport der in Santiago gefangenen Spanier nach ihrer Heimath sind jetzt beendet. Die Beförderung ist der Spanischen Transatlantischen Dampfergesellschaft übertragen. Die den Vereinigten Staaten erwachsenden Kosten werden über 2 Mill. Mark betragen.

* Santiago selbst bietet einen traurigen Anblick. Die meisten Häuser sind zerstört und die sämmtlichen Läden geplündert. Weder für Geld noch für gute Worte ist etwas Eßbares zu haben.

* Zum Finanzkrach in Chile wird aus Valparaiso gemeldet, daß sich dort während der Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Ausgabe von Papiergeld viele Arbeiter vor dem Parlamentsgebäude ansammelten und Arbeit forderten. Ihre Haltung wurde schließlich so drohend, daß Militär einschreiten mußte.

Aus Nah und Fern.

? **Emmendingen.** Am Freitag fand unter dem Vorsitze des Herrn Oberschulrathes Dr. Weygold an unserer Realschule die Abiturientenprüfung statt. Alle fünf Schüler der obersten Klasse erhielten das Reifezeugniß.

** **Emmendingen.** Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, sollen die ersten Preise, welche die hiesige Stadtmusikkapelle bei den Musikfesten des Oberbadischen Musikvereins-Verbandes 1896 in Waldkirch und 1898 in Kenzingen errungen hat, von heute an auf vielseitiges Verlangen bei Herrn Uhrmacher Berblinger hier ausgestellt werden.

** **Emmendingen.** Mit Rücksicht auf die heranahende Manöverzeit sei darauf hingewiesen, daß bei Postsendungen an im Manöver befindliche Militärpersonen die Adressen sehr genaue Angabe enthalten müssen und zwar: Vor- und Zuname des Adressaten, Regiment, Bataillon, Kompagnie resp. Schwadron und Batterie. Auch wenn Adressat bereits ausgerückt ist, muß man als Bestimmungsort den Namen der Garnison angeben mit dem Zusatzvermerk: „Zur Zeit im Manöver."

** **Emmendingen.** Neue 20-Pfennigstücke, 98er Prägung, befinden sich jetzt im Umlauf. Sie sind gerippt und man könnte sie, weil sie auch in derselben Größe sind, für 50-Pfennigstücke halten. Die Zahl 20 ist viel kleiner als auf den anderen Stücken.

B **Freiburg.** Auf dem Schwarzwald findet Ende September Scharfschießen mit schweren Geschützen statt. Dieselben nehmen ihren Weg das Höllenthal hinauf, wozu der Rößlewirth in Bräunlingen 200 Pferde stellen wird. Während der Scharfschießübungen müssen in Hüfingen 2 Familien, die auf einzeln liegenden Höfen in der Schußlinie wohnen, mit dem gesammten lebenden Inventar ausziehen; sie erhalten täglich 25 Mark Entschädigung.

** **Freiburg.** Die Unglücksfälle, die durch das wahnsinnige Radfahren angerichtet werden, mehren sich in bedenklicher Weise. Schon wieder wurde dahier ein 6 Jahre altes Mädchen überfahren und erheblich verletzt. Wenn es so weiter geht, muß man sich in eine Unfallversicherung gegen das Radfahren aufnehmen lassen.

** **Altsimonswald.** Beim Kirschenbrechen ist ein 75jähriger Mann vom Baume gefallen und verschied alsbald.

** **Karlsruhe.** Bei der juristischen Staatsprüfung haben 63 (!) Rechtspraktikanten das Examen bestanden und sind zu Referendären ernannt worden.

** **Karlsruhe.** Eine noble Studenten-Verbindung beherbergt das Haus Waldhornstraße 20. Bei einer Haussuchung wurden 60 Firmenschilder und Warnungstafeln und 5 Laternen gefunden. Der Studentenwitz hat vollständig bankrott gemacht und an seine Stelle ist öde Rüppelei getreten.

** **Mannheim.** Eine Arrestantin hat sich im Gefängniß erhängt.

§ Die evangel. Diözesansynode.

Emmendingen, 23. Juli. Die Verhandlungen der am 20. Juli hier abgehaltenen evang. Diözesansynode verdienen die Beachtung weiterer Kreise. Die Synode, welche vom Vorsitzenden mit einer trefflichen Ansprache über Psalm 36 V. 10 eröffnet worden war, beschäftigte sich zunächst mit dem Bericht über die religiösen und sittlichen Zustände der Gemeinden der Emmendinger Diözese. Aus demselben war ersichtlich, daß der Besuch der Gottesdienste und die Theilnahme am heil. Abendmahl in der Diözese eine kleine Zunahme aufweist, und daß auch der Ertrag der kirchlichen Landeskollekten ein wenig gestiegen ist. Im Weiteren stellte der Bericht fest, daß in der Diözese die rhythmischen Choräle in größerer oder geringerer Zahl in den Gottesdiensten gesungen, daß an mehreren Orten Kindergottesdienste mit gutem Erfolg gehalten werden und daß das Sektenwesen in der Diözese — abgesehen von 12 Sektenmitgliedern in einer Gemeinde — keine Verbreitung gefunden hat. Bezüglich der Christenlehre wurde die Klage laut, daß manche Handwerksmeister ihre christenlehrpflichtigen Lehrlinge auch am Sonntag zur Arbeit anhalten und ihnen dadurch den Besuch der Christenlehre unmöglich machen. Im Anschlusse an den Jahresbericht genehmigte die Synode nach warmer Befürwortung durch den betreffenden Vertreter einen Beitrag von 150 Mark aus der Pfingstkollekte für den Landesverein für innere Mission, welcher eben im Begriffe steht, ein Erziehungshaus für schulentlassene sittlich gefährdete Knaben bei Aglasterhausen zu errichten. Von den weiteren Verhandlungsgegenständen erregte besonderes Interesse ein Antrag: die Frohnleichnamsprozessionen betreffend. Die bekannten unliebsamen Vorkommnisse bei diesen Umzügen, sowie deren amtlich ausgesprochene Tendenz hatten nämlich den Ausschuß der Diözese Oberheidelberg zu einer den maßgebenden Stellen zu unterbreitenden Vorstellung veranlaßt, in welcher gebeten wird, das in § 1 Abs. 1 des Gesetzes vom 18. Juni 1892 ausgesprochene Verbot öffentlicher Arbeit am Frohnleichnamstage für konfessionell gemischte Gemeinden und die Prozessionen in diesen Gemeinden entweder (wie in Gotha u. a. Orten) ganz zu verbieten oder auf einen Sonntag zu verlegen.